chen, besäet mit den fremdartigen und doch so schönen Sternbildern der südlichen Himmelötugel und belebt von einem eigenen geheimnisvollen Weben und Schaffen der Wolken, die wie vom Firmamente loßgeriffen um die Hochgipfel der Berge spielen und in einer
erstaunlichen Beweglichkeit von Sekunde zu Sekunde ihr Aussehen,
ihre Größe und Farbe verändern, sich theilen, zerslattern und wieder zusammenstoßen, einander zu jagen scheinen und sich dann wieder
haschen, sich senken und heben und plößlich wie mit Zauberschlag
verschwinden, nachdem sie eine Weile das Auge und die Phantasie
auf eine wundersame Weise gesesselt und beschäftigt haben.

Manche Nacht gefellte sich zu diesen anmuthenden Erscheinungen auch noch das Zodiakallicht, das hier mit einer ungewöhnlichen Lichtfülle auftritt und einen Theil des sichtbaren himmels beinahe in Tageshelle versett.

## VII.

## Die Schnee-Region.

Eines Tages forderte Alvaro seine Gefährten auf, jede dürre Wurzel und jeden Strauch zu sammeln und mitzunehmen, weil sie nun in ein Gebiet der Gebirgswelt kommen würden, wo sie vorausssichtlich kein Brennholz und keine holzbildenden Gewächse mehr sinden würden. Sie folgten seinem Rathe, und die Thiere waren bald mit einigen Bündeln dürrer Reiser und knorrigen Knieholzes belastet. Bald darauf bogen sie in ein großes Thal ein, das sich mit bedeutender Steigung in das Hochgebirge hineinzog und sich in demselben Berhältniß verengerte, wie sich sein Voden erhob. Ansangs führte der Pfad — wenn man überhaupt von einem solzchen reden konnte, — an den Ufern eines Flüßchens hin, dessen Bett voll Felsblöcken und Geschieben war, bald hüben, bald drüben von